

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Band: 41 (1943)

Heft: 12

Artikel: Die Entwicklung der geburtshülflichen Antiseptik und Aseptik. II

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-951816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal!

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalade, Strasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil

Frl. Frieda Baugg, Hebamme, Ostermundigen.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz,
Fr. 4. — für das Ausland plus Porto.

Insertate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag

Waghauseggasse 7, Bern,

wobin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Inhalt Die Entwicklung der geburtshilflichen Antiseptik und Asepsis (Fortsetzung). — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand: Jubiläum. — Neu-Eintritte. — Verschiedene Mitteilungen. — Krankentafel: Krankmeldungen — Todesanzeigen. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Appenzell, Baselland, Bern, Biel, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Hebammentag in Solothurn: Protokoll der Delegiertenversammlung (Schluß). — Advent. — Büchertisch. — Anzeigen.

Die Entwicklung der geburtshilflichen Antiseptik und Asepsis.

II.

Nachdem wir nun gesehen haben, wie man lernte bei chirurgischen Eingriffen und bei solchen in der Geburtshilfe Krankheitskeime nach Möglichkeit auszuschalten, dachte man weiter und bemerkte, daß auch im täglichen Leben der Infektionsgelegenheiten genug waren, um eine energische Bekämpfung zu verdienen. Und da gerade die häusliche Geburtshilfe mit Gegenständen des täglichen Lebens ausgeübt wird, so mußten auch diese dem Gebrauch angepaßt werden. In den bakteriologischen Laboratorien und in den Spitälern und Kliniken wurden Versuche angestellt; man legte Stücke von dem zu untersuchenden Material in Nährbouillon, welche besonders zubereitet und steril gehalten wird, und in der sich die Bakterien vermehren, wenn eine Probe des Materiales mit solchen verunreinigt ist. Die Kleinlebewesen, die infektios wirken, vermehren sich dadurch, daß sich jede Zelle (und sie bestehen eben aus einzelnen Zellen) in rascher Folge teilt und so zwei Tochterzellen bildet; dies teilen sich wieder und bilden vier, und so weiter; man kann sich vorstellen, daß in kurzer Zeit schon unübersehbare Mengen von einzelligen Lebewesen aus einer kleinen Anzahl entsteht; man denke nur an die Legende vom Erfinder des Schachspieles: der König, dem dieser sein Spiel widmete, befohl ihm einen Wunsch zu erfüllen. Der Erfinder bat darum, daß auf das erste Feld des Schachbrettes ein Weizenkorn gelegt werde, auf das zweite zwei und so fort, immer auf das nächste Feld die doppelte Anzahl. Der König war beleidigt, daß der Erfinder eine scheinbar so geringe Belohnung erbat; immerhin befohl er, es möchte nach seinem Wunsche geschehen; aber bald sah er ein, daß aller Weizen der Welt nicht hinreichen würde um die Zahl zu erfüllen, die nötig gewesen wäre. Denn fort-dauernde Verdoppelung führt bald zu ganz astronomischen Zahlen. Infolge ihrer raschen und dauernden Verdoppelung kann man die einzelligen Lebewesen theoretisch als unsterblich ansehen; sie können allerdings praktisch umgebracht werden, aber wenn man eine Kolonie von Bakterien unter günstigen Bedingungen selber überläßt, so wächst diese, so lange die Bedingungen dieselben sind, unaufhörlich weiter durch Teilung der einzelnen Individuen, ohne, daß, wie bei höher organisierten Wesen, die Mutterzelle zu Grunde geht. Die Bakterien, unter welchem Namen man alle Spaltpilze, wie sie auch heißen, versteht, sind nun in sehr vielen Arten vorhanden. Die wichtigsten für die menschliche Krankheitslehre sind einzelne Stäbchenbakterien und einzelne

Kugelbakterien. Unter den ersten wollen wir nur nennen die Diphtheriebazillen, die Typhusbazillen, die Colibazillen, an die zwar der menschliche Körper angepaßt ist, die aber auch hier und da krankheitserrregend wirken können. Unter den Kugelbakterien, den Kokken, sind die wichtigsten die Streptokokken, die wie Perlschnüre an einander gereiht sind, die Staphylokokken, die traubenförmige Haufen bilden, die Pneumokokken, die Erreger vieler Lungenentzündungen, die Meningokokken, die, den letzteren ähnlich, Hirnhautentzündungen verursachen. Eine Sonderstellung nimmt ein der Tuberkelbazillus, der unähnlich den anderen Bazillen nur schwer und auf komplizierte Art gefärbt und sichtbar gemacht werden kann, und der ausgesprochen langsam verlaufende Krankheitsprozesse hervorruft.

Die Staphylokokken sind im allgemeinen Bewohner der menschlichen Haut, also der Körperoberfläche; sie verursachen dort Pickel, Furunkel (Eißen), und Karbunkel; sie können aber auch, in den Körper eindringend, im Inneren der Gewebe schwere Entzündungen verursachen, z. B. die Osteomyelitis, die Entzündung des Knochenmarkes ist meist durch sie bedingt. Die Strepto- oder Kettenkokken bewohnen meist die Schleimhäute und sind die Erreger der Angina, vieler Lungenentzündungen, Nierenentzündungen, solcher der Därme usw.; sie können aber auch auf die Oberfläche der Haut übergehen und dort das Erysipel, den Rotlauf, verursachen, eine oft tödliche Krankheit. Die meisten Fälle von Kindbettfieber, besonders die schwereren, sind die Folge von Streptokokkeninfektion; noch mehr der infizierte Abort, besonders die verbrecherische Schwangerschaftsunterbrechung, führt oft zu schweren Streptokokkeninfektionen mit nachfolgender Durchseuchung des ganzen Körpers entweder durch im Vordergrund stehende Verseuchung des Blutes an sich, oder durch Verschleppung von Eiter (also auch Kokken-) haltigem Blutgerinnsel und Angehen von vielfachen Abszessen in den verschiedensten Organen.

Die bei Gesunden anwesenden Bakterien müssen nicht immer den Körper angreifen und krank machen; sonst wäre ja niemand auch nur eine Stunde gesund. Der Körper wehrt sich gegen sie und es bedarf immer noch eines zweiten Umstandes, einer Schädigung des Körpers oder einzelner Teile durch Verletzung oder Temperatureinflüsse oder ähnliches. Dann erst können die Bakterien die Körperzellen angreifen und ein intensiver Kampf beginnt in diesen gegen den Angreifer.

Ein Bakterium erregt noch keine Infektion,

hundert, ja tausend Bakterien auch nicht; denn mit diesen Mengen wird der Körper dank seinen Abwehrkräften leicht fertig, selbst, wenn der Bezirk, wo die Bakterien eindringen, geschädigt ist. Aber wenn nichts geschieht zur Abwehr, wenn z. B. die Infektion in der Tiefe der Gewebe sitzt, dann können sich die Bakterien rasch vermehren und die Infektion ist da! Ein Beispiel bilden die Umläufe an den Fingern, die entstehen, wenn z. B. Stahlspäne oder ein Holzsplitter eingedrungen sind und die Verletzung vielfach so klein ist, daß sie gar nicht beachtet wird.

In der Gebärmutter finden wir nach Fehlgeburten oder nach Geburten eine große Wunde. Diese ist teilweise mit Blutgerinnseln bedeckt, in einigen der Venenöffnungen sitzen geronnene Blutpfropfe; hier in diesem, nicht mehr in den Blutgefäßen fließenden Blute finden die Bakterien einen günstigen Nährboden für ihre Vermehrung. Dies erklärt, daß oft in ganz kurzer Zeit, meist aber erst einige Tage nach der Geburt die Infektion sich zeigt. Meist am fünften Tage nach einer Geburt, bei der Bakterien in erheblicher Menge in das Gebärmutterinnere eingebracht worden sind, z. B. nach Plazentalösung oder auch anderen geburtshilflichen Eingriffen, beobachtet man die ersten Zeichen der Erkrankung: die Temperatur steigt, der Puls wird schneller; es können Schmerzen bei Betastung der Gebärmutter da sein. Alles Zeichen der beginnenden Entzündung, mit der der Körper auf die Infektion reagiert. Wenn bei Nachgeburtslösung die Plazenta sehr fest sitzt, können Verletzungen der Gebärmutterwand da sein. Oberflächlich findet sich dann abgestorbenes Gewebe: wieder ein guter Nährboden für die Bakterien.

Am gefährlichsten ist die Mischinfektion, d. h. die Besiedelung einer Wunde mit verschiedenen Arten von Bakterien. Die Bakterien wirken meist schädlich durch ihre Stoffwechselprodukte, die Gifte für den Tierkörper darstellen. Die Gifte schädigen das Gewebe und das durch die eine Art geschädigte Gewebe ist umso empfänglicher für die Infektion durch die andere Art. So war es mit der Grippe 1918: die Grippeinfektion befahl schon vom Grenzdienst angegriffene Wehrmänner. Sie überschwenkte den Körper mit Giften; dann entstand bei vielen eine Lungenentzündung, der der schon geschwächte Körper nicht zu widerstehen vermochte, und da bei den engen Unterkunftsverhältnissen solche Kranke leicht ihre Nebenmänner anstecken konnten, breitete sich nicht eine einfache Grippeepidemie, sondern eine Mischepidemie von Grippe mit aufgeblähter Pneumonie aus. Da durch den Durchgang durch einen kranken Körper die Bakterien zunächst an Bösartigkeit zunehmen, so waren

diese Infektionen in vielen Fällen tödlich. Auch die pflegenden Krankenschwestern und das übrige Pflegepersonal mußten in großer Menge ihre Aufopferung mit dem Leben bezahlen.

Ein schlimmer Feind ist auch der Tetanusbazillus, der allerdings selten auch Wochenbettinfektionen setzt. Der Tetanus oder Starrkrampf wird durch einen Bazillus hervorgerufen, der sich gewöhnlich im Stallmist, in den Därmen der Stalltiere findet. Von da geraten sie mit dem Dünger auf die Felder und in die Gärten. Deswegen sind Wunden, die mit Mist oder Erde verunreinigt sind, so gefährlich. Ein Beispiel kann zeigen, wie diese Infektion in den Gebärraum dringen kann; allerdings ein Vorkommnis, das wohl selten in dieser Form zu finden sein dürfte. Ich wurde zu einer Geburt gerufen, um eine Zange zu machen. Als ich kam, hatte die Gebärende in beiden Händen ein um die unteren Bettpfosten geschlungenes dickes Seil, das ihr Mann, ein Baumeister, von einem daneben liegenden Neubau geholt hatte. Hier war schon die Möglichkeit einer Tetanusinfektion gegeben. Aber nicht genug: als das Kind da war, verlangte die Hebamme auf Berndeutsch „Schmutz“, also Schweinefett, um das Kind abzureiben. Eine Helferin, eine Deutsche, verstand das falsch und gab der Hebamme in die Hand Gartenerde, weil sie Schmutz als Dreck verstand. Die Hebamme versicherte mir, sie habe sich sofort gründlich desinfiziert, bevor sie das Kind weiter pflegte. Aber nach wenigen Tagen erkrankte dieses an Starrkrampf von einer Nabelinfektion aus und starb trotz aller Behandlung. In einem anderen Falle mußte ich eine Frau operieren und ein Stück Dünndarm wegnehmen. Nach einigen Tagen bekam die Patientin einen Tetanus und starb bald darauf. Bei der Autopsie zeigte sich, daß die Darmnaht gut gehalten hatte, daß aber der Darm der Patientin Tetanusbazillen beherbergte. Diese kamen jedenfalls daher, daß die Patientin viel Gartenarbeit verrichtete; es war Frühling, frisch gedüngt. Vielleicht hatte sie unter der Arbeit ohne gründliche Reinigung der Hände etwas gegessen, z. B. Brot, und dadurch ihren Darm mit Tetanus infiziert. Die Schädigung des Darmes durch die Erkrankung und nachherige Operation verringerte dessen Widerstandsfähigkeit und erlaubte den vorher harmlos im Darmlumen lebenden Bakterien, die dann noch mit den übrigen Darmbewohnern zusammen als Mischinfektion wirkten, ihre Bösartigkeit zu erhöhen und daran ging die Patientin zu Grunde.

Man könnte noch stundenlang über diese Verhältnisse bei Infektionen schreiben; doch wollen wir es an diesen wenigen Beispielen genügen lassen.

VINDEX zur Wundheilung seit 25 Jahren bewährt



Auch der Säugling wird bei wunder Haut am besten mit VINDEX-Wundsalbe aus der Tube gepflegt. VINDEX-Wundsalbe ist erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Jubililarin.

Frau Neuenchwander in Großhöchstetten (St. Bern) konnte ihr 40. Berufsjubiläum feiern. Wir gratulieren der Jubilarin herzlich und wünschen ihr auch weiterhin alles Gute.

Neu-Eintritte:

Sektion Uri:

Fräulein Fränzi Treich, Amsteg (St. Uri).

Sektion Zug:

Fräulein Berta Ratter, Unterägeri, Hinterwiden (St. Zug).

Sektion Biel:

Fräulein Ruth Bertmüller, Logengasse 20, Biel. Wir heißen Sie herzlich willkommen!

Verschiedene Mitteilungen.

Wir machen nochmals alle Mitglieder, insbesondere alle Sektions-Kassierinnen darauf aufmerksam, daß nach Beschluß der letzten Delegiertenversammlung in Solothurn, vom Januar 1944 an, die Beiträge für den Schweizerischen Hebammenverein und die Sektionsbeiträge zusammen einkassiert werden.

Im weiteren machen wir alle Kolleginnen, welche sich für eine gute Anleitung über Säuglingsernährung und Pflege interessieren, auf das Buch „Die Gesunderhaltung von Mutter und Kind“ von Herrn Prof. Dr. Koller, Zürich (jetzt Chef im Frauenhospital Basel) und Herrn Dr. Willi, Zürich, zum Preis von Fr. 6.50 aufmerksam. Dieses Buch kann bestens empfohlen werden. Verlag Schulthess & Co., Zürich. In jeder Buchhandlung erhältlich.

Nun geht's schon wieder Weihnachten entgegen, wir haben viel zu danken, dürfen wir uns doch auch noch dieses Jahr in der schönen, stillen Adventszeit wieder herzlich auf Weihnachten freuen. Wir wünschen allen Kolleginnen gesegnete Weihnachtstage und ein glückliches neues Jahr.

Bern und Nettleigen, Dezember 1943.

Fremdliche Grüße vom Zentralvorstand!

Die Präsidentin:	Die Sekretärin:
Frau Lombardi.	F. Flückiger.
Reichenbachstr. 64, Bern	Nettleigen (Bern)
Tel. 2 91 77	Tel. 7 71 60

Krankenkasse.

Krankmeldungen:

Frau Rötheli, Sissach
 Frau Neuenchwander, Großhöchstetten
 Mme. Wohlhauser, Romont
 Frau Schäfer, Frauenfeld
 Frau Aebischer, Schwarzenburg
 Mme. Mentha, Boudry
 Frau Fischer, Ebikon
 Frau Brand, Saanen
 Frau Huber-Angst, Baden
 Frau Peter, Sargans
 Frau Krebs, Lugano
 Frl. Mägeli, Zürich
 Frau Urben, Biel
 Frau Curau, Tomils
 Frl. Nyß, Bern
 Frau Ruffi, Leut
 Frau Bühler, Herrliberg
 Frau Weyeneth, Madretsch
 Frau Widmer, Affoltern
 Schw. Anna Mäusli, Langenthal
 Frau Kaufmann, Biberist
 Frau Monier, Biel
 Frau Blauenstein, Wangen

(Fortsetzung Seite 109.)

Weiß nun Frau Hebamme Schmid Bescheid?

In unseren Veröffentlichungen haben wir uns bemüht, in kurzen Worten einiges von dem zu berichten, was Ihnen bei Empfehlung der Citretten nützlich sein wird. Genaue Vorschriften für die Anwendung der Citretten sind in jeder Packung enthalten. Weitere Einzelheiten können Sie aus der interessanten Lehrschrift „Kinder bedeuten Sonnenschein“ erfahren.

Alle Vorträge der Citrettenmilch, die ihr von den Fachkreisen und Müttern nachgerühmt werden, dürfen nicht vergessen lassen, daß auch dieser Flaschennahrung ein Erdenrest von Unvollkommenheit anhaftet. Ein vollwertiger Ersatz für die Muttermilch wird wohl nie gefunden werden, aber wenn die Muttermilch ganz oder teilweise fehlt, helfen die Citretten weiter. Ist sich die Hebamme dieser von der Natur gezogenen Grenze bewußt, so wird sie mit Citretten Erfolge erzielen und in Einklang mit den Auffassungen derjenigen bleiben, die auf diesem Gebiet kompetent sind. Sie kann deshalb mit Ueberzeugung dafür eintreten, daß Sauermilch als Säuglingsnahrung in Form der Citrettenmilch, zum Allgemeingut aller Mütter wird, die ihre Kinder nicht selbst stillen können.

CITRETEN

ein anerkannter Fortschritt
in der Säuglingsernährung

Generaldepot für die Schweiz:
Novavita A.G., Zürich 2.

Chem. Fabrik Joh. A. Benckiser G. m. b. H.
Ludwigshafen am Rhein